

Sallust | De coniuratione Catilinae

Gaius Sallustius Crispus
De coniuratione Catilinae
Die Verschwörung des Catilina

Lateinisch / Deutsch

Herausgegeben von Michael Mohr

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14170

2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014170-0

www.reclam.de

De coniuratione Catilinae
Die Verschwörung des Catilina

1 (1) Omneis homines, qui sese student praestare ceteris animalibus, summa ope niti decet, ne vitam silentio transeant veluti pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit. (2) Sed nostra omnis vis in animo et corpore sita est: animi imperio, corporis servitio magis utimur; alterum nobis cum dis, alterum cum beluis commune est. (3) Quo mihi rectius videtur ingeni quam virium opibus gloriam quaerere et, quoniam vita ipsa qua fruimur brevis est, memoriam nostri quam maxume longam efficere. (4) Nam divitiarum et formae gloria fluxa atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur.

(5) Sed diu magnum inter mortalis certamen fuit, vine corporis an virtute animi res militaris magis procederet. (6) Nam et prius quam incipias consulto, et ubi consulueris mature facto opus est. (7) Ita utrumque per se indigens alterum alterius auxilio eget.

2 (1) Igitur initio reges – nam in terris nomen imperi id primum fuit – divorsi pars ingenium, alii corpus exercebant: Etiam tum vita hominum sine cupiditate agitabatur; sua quoique satis placebant. (2) Postea vero quam in Asia Cyrus, in Graecia Lacedaemonii et Athenienses coepere urbis atque nationes subigere, lubidinem dominandi causam belli habere, maxumam gloriam in maximo imperio puta-

1 (1) Alle Menschen, die sich darum bemühen, die anderen Lebewesen zu übertreffen, müssen sich mit aller Macht anstrengen, damit sie ihr Leben nicht in untätigem Schweigen verbringen wie das Vieh, das die Natur zur Erde gebeugt und seinem Bauch gehorchend geschaffen hat. (2) Unsere gesamte Kraft beruht aber auf Geist und Körper: Der Geist regiert, der Körper dient uns, das eine haben wir mit den Göttern, das andere mit den Tieren gemeinsam. (3) Umso naturgemäßer erscheint es mir, mehr mit den Kräften des Geistes als mit denen des Körpers nach Ruhm zu streben und, weil nun einmal das Leben, das wir genießen, kurz ist, ein möglichst langes Andenken an uns zu schaffen. (4) Denn der Ruhm von Reichtum und Schönheit ist flüchtig und zerbrechlich, die Tatkraft gilt als ein glänzender und unvergänglicher Besitz.

(5) Allerdings gab es lange zwischen den Menschen einen heftigen Streit, ob das Kriegswesen durch Körperkraft oder durch die Stärke des Geistes gefördert werde. (6) Denn bevor man etwas beginnt, ist Überlegung notwendig, und sobald die Überlegung abgeschlossen ist, rasches Handeln. (7) So ist beides für sich genommen nicht ausreichend, und das eine bedarf der Hilfe des anderen.

2 (1) Anfangs also übten die Könige – denn dies war die erste Herrschaftsbezeichnung auf Erden¹ – völlig unterschiedlich teils ihren Geist, teils ihren Körper: Damals führten die Menschen noch ein Leben ohne Begierde; jeder war mit dem zufrieden, was ihm gehörte. (2) Später aber, als in Asien Kyros, in Griechenland die Spartaner und Athener begannen, Städte und Völker zu unterwerfen, Herrschsucht als ausreichenden Kriegsgrund zu betrachten und zu glauben, der größte Ruhm liege in der größten Aus-

re, tum demum periculo atque negotiis conpertum est in bello plurimum ingenium posse. (3) Quod si regum atque imperatorum animi virtus in pace ita ut in bello valeret, aequabilis atque constantius sese res humanae haberent, neque aliud alio ferri neque mutari ac misceri omnia cerneretur. (4) Nam imperium facile iis artibus retinetur, quibus initio partum est. (5) Verum ubi pro labore desidia, pro continentia et aequitate lubido atque superbia invasere, fortuna simul cum moribus inmutatur. (6) Ita imperium semper ad optimum quemque a minus bono transfertur.

(7) Quae homines arant navigant aedificant, virtuti omnia parent. (8) Sed multi mortales, dediti ventri atque somno, indocti incultique vitam sicuti peregrinantes transiere; quibus profecto contra naturam corpus voluptati, anima oneri fuit. Eorum ego vitam mortemque iuxta aestumo, quoniam de utraque siletur. (9) Verum enim vero is demum mihi vivere atque frui anima videtur, qui aliquo negotio intentus praeclari facinoris aut artis bonae famam quaerit.

Sed in magna copia rerum aliud alii natura iter ostendit. 3 (1) Pulchrum est bene facere rei publicae, etiam bene dicere haud absurdum est; vel pace vel bello clarum fieri licet; et

dehnung der Herrschaft, da erst lernte man aus den riskanten Unternehmungen, dass im Krieg der Geist größten Einfluss habe. (3) Wenn aber die Geisteskraft der Könige und Machthaber im Frieden genauso stark wäre wie im Krieg, wären die Verhältnisse unter den Menschen gleichmäßiger und beständiger, und man sähe nicht ständig Umwälzungen, Veränderungen und Anarchie. (4) Denn eine Herrschaft lässt sich leicht mit den Mitteln behaupten, mit denen sie anfangs errungen wurde. (5) Wo aber anstelle von Anstrengung Untätigkeit, anstelle von Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit Genusssucht und Überheblichkeit Einzug halten, da verändert sich das Schicksal zugleich mit dem Lebenswandel. (6) So geht die Herrschaft immer von einem weniger Tüchtigen auf den jeweils Besten über.

(7) Alle Leistungen der Menschen in der Feldarbeit, der Seefahrt und der Architektur sind ein Ergebnis ihrer Tüchtigkeit. (8) Viele Menschen haben aber, dem Bauch und dem Schlaf unterworfen, ihr Leben ohne Bildung und Erziehung verbracht wie Fremdlinge; diesen dient der Körper wirklich entgegen ihrer natürlichen Anlage zum Lustgewinn, die Seele ist ihnen eine Last. Deren Leben und Tod hat in meinen Augen den gleichen Wert, weil man über beides schweigt. (9) Im Gegenteil, der scheint mir erst richtig zu leben und sein geistiges Dasein zu genießen, der, in eine Aufgabe eingespannt, für sich die Berühmtheit einer ausgezeichneten Tat oder einer edlen Kunst sucht.

Bei den vielfältigen Möglichkeiten der Beschäftigung zeigt die Natur jedem seinen eigenen Weg. 3 (1) Rühmlich ist es, dem Staat gute Dienste zu leisten. Auch ist es nicht übel, ein guter Redner zu sein; im Krieg oder im Frieden kann man berühmt werden; sowohl die, die Taten voll-

qui fecere et qui facta aliorum scripsere, multi laudantur. (2) Ac mihi quidem, tametsi haudquaquam par gloria sequitur scriptorem et auctorem rerum, tamen in primis arduum videtur res gestas scribere: Primum quod facta dictis exequenda sunt; dein quia plerique quae delicta reprehenderis malevolentia et invidia dicta putant, ubi de magna virtute atque gloria bonorum memores, quae sibi quisque facilia factu putat, aequo animo accipit, supra ea veluti ficta pro falsis ducit.

(3) Sed ego adulescentulus initio, sicuti plerique, studio ad rem publicam latus sum, ibique mihi multa advorsa fuisse. Nam pro pudore, pro abstinentia, pro virtute audacia largitio avaritia vigeabant. (4) Quae tametsi animus aspernabatur insolens malarum artium, tamen inter tanta vitia inbecilla aetas ambitione corrupta tenebatur; (5) ac me, quom ab relicuorum malis moribus dissentirem, nihilo minus honoris cupido eadem quae ceteros fama atque invidia vexabat.

4 (1) Igitur ubi animus ex multis miseriis atque periculis requievit et mihi relicuam aetatem a re publica procul habendam decrevi, non fuit consilium socordia atque desidia bonum otium conterere, neque vero agrum colundo aut ve-

bringen, als auch die, die Taten anderer beschreiben, ernten Ruhm. (2) Auch wenn den Geschichtsschreiber keineswegs der gleiche Ruhm begleitet wie den Vollbringer von Taten, so scheint mir jedenfalls die Geschichtsschreibung doch eine besonders schwierige Sache zu sein: zum einen weil die Aussagen den Taten entsprechen sollen; zum anderen weil die meisten glauben, dass man die Fehler, die man tadelt, aus Missgunst und Neid erwähnt hat. Sobald man aber an die große Tüchtigkeit und den Ruhm großer Männer erinnert, nehmen sie gleichmütig auf, was jeder leicht machen zu können glaubt; was darüber hinausgeht, halten sie wie Dichtung für unwahr.

(3) Was mich nun selbst betrifft, so bin ich in ganz jungen Jahren anfangs, so wie die meisten, durch innere Neigung in die Politik getrieben worden, dort aber war mir vieles widerwärtig. Denn anstelle von Anstand, Uneigennützigkeit und Tüchtigkeit herrschten Frechheit, Bestechung und Raffgier. (4) Auch wenn mein Verstand diese Dinge verabscheute, da mir solche schlechten Eigenschaften fremd waren, so wurde dennoch meine wehrlose Jugend durch den Ehrgeiz verdorben und mitten unter so schlimmen Fehlern festgehalten; (5) und obwohl ich nicht den schlechten Lebenswandel der anderen übernahm, so quälte mich dessen ungeachtet die Gier nach Ehre mit demselben öffentlichen Gerede und demselben Neid wie die anderen.

4 (1) Sobald ich also nach vielen Leiden und Gefahren zur inneren Ruhe gekommen war und mich entschlossen hatte, den Rest meines Lebens fern von der Politik zu verbringen, geschah das nicht mit der Absicht, die schöne freie Zeit in stumpfsinniger Untätigkeit zu vergeuden und auch nicht mit Sklaventätigkeiten wie Ackerbau oder Jagd beschäftigt

nando, servilibus officiis, intentum aetatem agere; (2) sed a quo incepto studioque me ambitio mala detinuerat, eodem regressus statui res gestas populi Romani carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perscribere, eo magis quod mihi a spe, metu, partibus rei publicae animus liber erat.

(3) Igitur de Catilinae coniuratione quam verissime potero paucis absolvam; (4) nam id facinus in primis ego memorabile existumo sceleris atque periculi novitate. (5) De quodius hominis moribus pauca prius explananda sunt, quam initium narrandi faciam.

5 (1) L. Catilina, nobili genere natus, fuit magna vi et animi et corporis, sed ingenio malo pravoque. (2) Huic ab adulescentia bella intestina, caedes, rapinae, discordia civilis grata fuere, ibique iuventutem suam exercuit. (3) Corpus patiens inediae, alboris, vigiliae supra quam quodquam credibile est. (4) Animus audax, subdolus, varius, quodius rei lubet simulator ac dissimulator, alieni adpetens, sui profusus, ardens in cupiditatibus; satis eloquentiae, sapientiae parum. (5) Vastus animus inmoderata, incredibilia, nimis alta semper cupiebat. (6) Hunc post dominationem L. Sullae lubido maxuma invaserat rei publicae capiundae; neque id quibus modis adsequeretur, dum sibi regnum pararet,

meinen Lebensabend zu verbringen, (2) sondern ich kehrte zu meinen früheren Studien zurück, von denen mich mein schlimmer Ehrgeiz abgebracht hatte, und ich beschloss, die Geschichte des römischen Volkes in Auswahl zu verfassen, so wie mir das eine oder andere überlieferenswert erschien. Und das umso mehr, als ich mich innerlich frei von Hoffnung, Furcht und Parteilichkeit fühlte.

(3) Und so möchte ich denn kurz über die Verschwörung des Catilina so wahrheitsgetreu wie möglich berichten. (4) Denn diese Tat erscheint mir besonders denkwürdig, da es sich um ein ungewöhnliches Verbrechen und eine ungewöhnliche Gefahr handelte. (5) Ehe ich mit meiner Abhandlung beginne, muss ich kurz über den Charakter dieses Mannes Aufschluss geben.

5 (1) Lucius Catilina entstammte dem Adel. Er besaß große Geistes- und Körperkraft, hatte aber einen schlechten und verkehrten Charakter. (2) Von Jugend an hatte er seine Freude an Bürgerkriegen, an Mord, Raub und Streit unter den Bürgern,² und darin übte er sich in seiner Jugend. (3) Sein Körper konnte Hunger, Kälte und Schlaflosigkeit bis zu einem unglaublichen Maß ertragen. (4) Sein Geist war frech, hinterhältig und launisch, er war in jeder Beziehung ein Meister der Heuchelei und der Verstellung. Er war begierig auf fremdes Hab und Gut, verschwenderisch mit seinem Eigentum und heftig in seinen Gelüsten. Er besaß genügend rhetorische Fertigkeiten, an Fähigkeit zur Einsicht aber zu wenig. (5) Sein unersättlicher Geist wünschte ständig das Maßlose, Unglaubliche und Unerreichbare. (6) Seit der Gewaltherrschaft des Lucius Sulla hatte ihn die gewaltige Gier danach befallen, die Macht im Staat an sich zu reißen; und um die Mittel, dieses Ziel zu erreichen,

quicquam pensi habebat. (7) Agitabatur magis magisque in dies animus ferox inopia rei familiaris et conscientia scelerum, quae utraque iis artibus auxerat, quas supra memoravi. (8) Incitabant praeterea corrupti civitatis mores, quos pessuma ac divorsa inter se mala, luxuria atque avaritia, vexabant.

(9) Res ipsa hortari videtur, quoniam de moribus civitatis tempus admonuit, supra repetere ac paucis instituta maiorum domi militiaeque, quo modo rem publicam habuerint quantamque reliquerint, ut paulatim inmutata ex pulcherruma <atque optuma> pessuma ac flagitiosissima facta sit, disserere.

6 (1) Urbem Romam, sicuti ego accepi, condidere atque habuere initio Troiani, qui Aenea duce profugi sedibus incertis vagabantur, et cum his Aborigines, genus hominum agreste, sine legibus, sine imperio, liberum atque solutum. (2) Hi postquam in una moenia convenere, dispari genere, dissimili lingua, alius alio more viventes, incredibile memoratu est quam facile coaluerint: <ita brevi multitudo divorsa atque vaga concordia civitas facta erat>. (3) Sed postquam res eorum civibus, moribus, agris aucta satis prospera

machte er sich kein schlechtes Gewissen, solange er sich nur die Herrschaft erwerben könnte. (7) Sein wild gewordener Geist wurde von Tag zu Tag immer mehr getrieben durch seine Geldnot und durch das Bewusstsein seiner Verbrechen. Beides hatte er durch seine oben genannten Eigenschaften noch gesteigert. (8) Außerdem spornte ihn der schlechte moralische Zustand der Bürger an, der von den zwei schlimmsten, einander entgegengesetzten Übeln, der Verschwendung und der Raffgier, geplagt war.

(9) Weil mich dieser Moment an den moralischen Zustand der Bürger erinnert, scheint mich das Thema selbst dazu aufzufordern, in die Vorzeit zurückzugehen und in wenigen Worten die Einrichtungen unserer Vorfahren in Krieg und Frieden vorzustellen, in welcher Weise sie den Staat verwalteten und in welcher Größe sie ihn zurückließen, wie er allmählich umgewandelt wurde und aus dem Schönsten (und Besten) der Schlimmste und Niederträchtigste wurde.

6 (1) Die Stadt Rom haben, wie ich gelernt habe, die Trojaner gegründet und anfangs verwaltet, die unter Führung des Aeneas als Flüchtlinge ohne festen Wohnsitz umherzogen, und mit ihnen die Aborigines, ein roher Menschen-schlag ohne Gesetzgebung, ohne feste Regierung, frei und ungebunden. (2) Es ist unglaublich, wie leicht diese Menschen trotz ihrer Unterschiede in Abstammung, Sprache und Lebensweise verschmolzen, nachdem sie in einer Stadt zusammengekommen waren. (So wurde in kurzer Zeit eine inhomogene, unruhige Menge durch gegenseitiges Einverständnis zu einer staatlichen Gemeinschaft.) (3) Als aber ihr Gemeinwesen an Einwohnerzahl, Sitten und Gebiet wuchs und wohlhabend genug und mächtig genug

satisque pollens videbatur, sicuti pleraque mortalium habentur, invidia ex opulentia orta est. (4) Igitur reges populi que finitimi bello temptare, pauci ex amicis auxilio esse: nam ceteri metu perculsi a periculis aberant. (5) At Romani domi militiaeque intenti festinare, parare, alius alium hortari, hostibus obviam ire, libertatem patriam parentisque armis tegere. Post ubi pericula virtute propulerant, sociis atque amicis auxilia portabant, magisque dandis quam accipiundis beneficiis amicitias parabant. (6) Imperium legitimum, nomen imperii regum habebant. Delecti, quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientia validum erat, rei publicae consultabant: Hi vel aetate vel curae similitudine patres appellabantur. (7) Post ubi regum imperium, quod initio conservandae libertatis atque augendae rei publicae fuerat, in superbiam dominationemque se convortit, inmutato more annua imperia binosque imperatores sibi fecere: Eo modo minime posse putabant per licentiam insolescere animum humanum.

7 (1) Sed ea tempestate coepere se quisque magis extollere magisque ingenium in promptu habere. (2) Nam regibus boni quam mali suspectiores sunt, semperque iis aliena virtus formidulosa est. (3) Sed civitas incredibile memora-

erschien, entstand, wie es sehr oft unter den Menschen vorkommt, aus dem Wohlstand Neid untereinander. (4) Daher griffen benachbarte Könige und Völker sie militärisch an, wenige von den Freunden standen ihnen bei. Denn die übrigen mieden von Furcht gelähmt die Gefahren. (5) Aber die Römer, wachsam in Krieg und Frieden, trafen schnelle Maßnahmen, rüsteten auf, feuerten sich gegenseitig an, stellten sich den Feinden entgegen und schützten mit ihren Waffen Freiheit, Heimat und Vorfahren. Sobald sie die Gefahren durch ihre Tatkraft abgewehrt hatten, brachten sie den Verbündeten und Freunden Hilfe und verschafften sich freundschaftliche Beziehungen, indem sie öfter Beistand leisteten als annahmen. (6) Sie hatten eine gesetzlich geregelte Herrschaftsform, als Bezeichnung dafür die Königsherrschaft. Auserwählte Männer, deren Körper durch ihr Alter schwach, deren Verstand aber durch ihre Weisheit stark war, berieten das Gemeinwesen: Diese wurden Väter genannt, weil sie solchen im Alter oder in ihrer Fürsorge ähnelten. (7) Als jedoch das Königtum, das zunächst dem Erhalt der Freiheit und der Vergrößerung des Staates gedient hatte, sich in Arroganz und Tyrannei verwandelt hatte, änderten sie ihre Verfassung und schufen sich eine jährlich wechselnde Regierung mit je zwei Machthabern. Auf diese Weise, so glaubten sie, könnte der menschliche Geist am wenigsten durch Schrankenlosigkeit überheblich werden.

7 (1) Zu dieser Zeit nun begann jeder Einzelne, nach Höherem zu streben und seine Begabung öffentlich zu zeigen. (2) Denn Königen sind tüchtige Männer verdächtiger als schlechte, und ihnen flößt Talent bei anderen immer Furcht ein. (3) Es klingt unglaublich, zu welcher Größe der Staat

tu est adepta libertate quantum brevi creverit: Tanta cupido gloriae incesserat. (4) Iam primum iuventus, simul ac belli patiens erat, in castris per laborem usum militiae discebat, magisque in decoris armis et militaribus equis quam in scortis atque conviviiis lubidinem habebant. (5) Igitur talibus viris non labor insolitus, non locus ullus asper aut arduos erat, non armatus hostis formidulosus: Virtus omnia domuerat. (6) Sed gloriae maxumum certamen inter ipsos erat: Se quisque hostem ferire, murum ascendere, conspici, dum tale facinus faceret, properabat. Eas divitias, eam bonam famam magnamque nobilitatem putabant. Laudis avidi, pecuniae liberales erant; gloriam ingentem, divitias honestas volebant. (7) Memorare possum, quibus in locis maxumas hostium copias populus Romanus parva manu fuderit, quas urbis natura munitas pugnando ceperit, ni ea res longius nos ab incepto traheret.

8 (1) Sed profecto fortuna in omni re dominatur; ea res cunctas ex lubidine magis quam ex vero celebrat obscuratque. (2) Atheniensium res gestae, sicuti ego aestumo, satis amplae magnificaeque fuere, verum aliquanto minores tamen quam fama feruntur. (3) Sed quia provenire ibi scriptorum magna ingenia, per terrarum orbem Atheniensium facta pro maxumis celebrantur. (4) Ita eorum qui fecere virtus tanta habetur, quantum eam verbis potuere extollere

nach dem Gewinn der Freiheit in kurzer Zeit wuchs: Ein so großes Verlangen nach Ruhm war eingekehrt. (4) Schon die Jugend, sobald sie kriegstüchtig war, lernte durch Strapazen im Feldlager die Praxis des Krieges und hatte mehr Freude an glänzenden Waffen und Kriegspferden als an Huren und Besäufnissen. (5) Solchen Männern also war keine Strapaze ungewohnt, kein Ort unwegsam oder zu steil, kein Feind in Waffen furchterregend: Die Tapferkeit hatte alles unterworfen. (6) Die heftigste Konkurrenz aber, nämlich die nach Ruhm, fand unter ihnen selbst statt. Jeder beeilte sich, einen Feind eigenhändig zu töten, auf eine Stadtmauer zu steigen, die Blicke auf sich zu ziehen, während er eine solche Tat ausführte. Dieses hielten sie für Reichtum, das für einen guten Ruf und hohen Adel. Nach Lob waren sie gierig, mit ihrem Geld großzügig; sie wollten außerordentlichen Ruhm und ehrliches Vermögen. (7) Ich könnte Orte angeben, an denen das römische Volk gewaltige Truppen der Feinde mit einer kleinen Abteilung in die Flucht schlug, und durch die Natur gesicherte Städte, die es im Kampf eingenommen hat, wenn mich dies nicht allzu weit von meinem Vorhaben abbringen würde.

8 (1) Aber auf alle Fälle herrscht in allem der Zufall. Dieser macht alle Dinge eher willkürlich als ihrem wahren Wert entsprechend berühmt oder stellt sie in den Schatten. (2) Die Taten der Athener, so wie ich sie einschätze, waren recht bedeutend und großartig, aber doch weit geringer, als man in der öffentlichen Meinung behauptet. (3) Aber weil dort große Schriftstellergenies aufgetreten sind, werden die Taten der Athener als die größten auf der Welt gefeiert. (4) So wird die Fähigkeit derer, die Taten vollbracht haben, gerade so hoch eingeschätzt, wie ausgezeichnete Talente

praeclara ingenia. (5) At populo Romano numquam ea copia fuit, quia prudentissimus quisque maxume negotiosus erat, ingenium nemo sine corpore exercebat, optumus quisque facere quam dicere, sua ab aliis bene facta laudari quam ipse aliorum narrare malebat.

9 (1) Igitur domi militiaeque boni mores colebantur; concordia maxuma, minuma avaritia erat; ius bonumque apud eos non legibus magis quam natura valebat. (2) Iurgia, discordias, simultates cum hostibus exercebant, cives cum civibus de virtute certabant. In suppliciis deorum magnifici, domi parci, in amicos fideles erant. (3) Duabus his artibus, audacia in bello, ubi pax evenerat aequitate, seque remque publicam curabant. (4) Quarum rerum ego maxuma documenta haec habeo, quod in bello saepius vindicatum est in eos, qui contra imperium in hostem pugnaverant quique tardius revocati proelio excesserant, quam qui signa relinquere aut pulsi loco cedere ausi erant; (5) in pace vero quod beneficiis magis quam metu imperium agitabant et accepta iniuria ignoscere quam persequi malebant.

10 (1) Sed ubi labore atque iustitia res publica crevit, reges

diese herauszustreichen vermochten. (5) Das römische Volk hatte dagegen niemals die Gelegenheit dazu, weil nämlich die besten Köpfe am stärksten beschäftigt waren und niemand seine Anlagen ohne den Körper trainierte; gerade die Besten wollten lieber handeln als reden und lieber andere ihre eigenen guten Taten loben lassen als selbst die anderer erzählen.

9 (1) Also pflegte man in Friedens- und Kriegszeiten eine moralische Lebensführung. Die Eintracht war sehr groß, die Raffgier sehr gering. Das Recht und das Gute hatten bei ihnen durch gesetzliche Regelung keine größere Verbindlichkeit als durch ihren natürlichen Rechtssinn. (2) Streitereien, Zwistigkeiten und Rivalitäten unterhielten sie mit ihren Feinden. Die Bürger untereinander konkurrierten in der Tapferkeit. Sie waren prachtliebend bei ihren Opfern für die Götter, zu Hause sparsam und treu gegenüber ihren Freunden. (3) Mit diesen zwei Eigenschaften, Mut im Krieg und Gerechtigkeit, wenn der Friede eingekehrt war, sorgten sie für sich und den Staat. (4) Für diese Tatsachen besitze ich als sicherste Beweise Folgendes: dass im Krieg häufiger gegen Leute eingeschritten wurde, die befehlswidrig gegen den Feind gekämpft hatten,³ und gegen solche, die auf das Zeichen zum Rückzug hin allzu zögernd den Kampfplatz geräumt hatten, als gegen Leute, die es gewagt hatten, ihre Fahnen zu verlassen oder geschlagen ihre Stellung zu verlassen; (5) dass sie aber im Frieden ihre Herrschaft mehr durch Hilfeleistungen als durch Einschüchterung ausübten und es vorzogen, erlittenes Unrecht zu verzeihen statt zu bestrafen.

10 (1) Als aber durch Anstrengung und Gerechtigkeit der Staat gewachsen war, mächtige Könige im Krieg bezwun-

magni bello domiti, nationes ferae et populi ingentes vi subacti, Carthago aemula imperi Romani ab stirpe interiit, cuncta maria terraeque patebant, saevire fortuna ac miscere omnia coepit. (2) Qui labores, pericula, dubias atque asperas res facile toleraverant, iis otium divitiaeque, optanda alias, oneri miseriaeque fuere. (3) Igitur primo pecuniae, deinde imperi cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere. (4) Namque avaritia fidem, probitatem, ceterasque artis bonas subvortit; pro his superbiam, crudelitatem, deos neglegere, omnia venalia habere edocuit. (5) Ambitio multos mortalis falsos fieri subegit, aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestumare, magisque voltum quam ingenium bonum habere. (6) Haec primo paulatim crescere, interdum vindicari; post ubi contagio quasi pestilentia invasit, civitas inmutata, imperium ex iustissimo atque optumo crudele intolerandumque factum.

11 (1) Sed primo magis ambitio quam avaritia animos hominum exercebat, quod tamen vitium propius virtutem erat. (2) Nam gloriam, honorem, imperium bonus et ignavos aequae sibi exoptant; sed ille vera via nititur, huic quia bonae artes desunt, dolis atque fallaciis contendit. (3) Ava-

gen, wilde Volksstämme und riesige Völkerschaften mit Gewalt unterworfen waren, als Karthago, die Rivalin des römischen Reiches, von Grund auf zerstört war und Länder und Meere offenstanden, begann das Schicksal zu wüten und alles ins Chaos zu stürzen. (2) Für die Männer, die Strapazen, Gefahren und unsichere und schwierige Lagen leicht ertragen hatten, waren die Ruhe und der Reichtum (sonst wünschenswerte Dinge) belastend und leidvoll. (3) Zunächst wuchs deshalb die Gier nach Geld, dann die nach Macht. Diese Gier war gleichsam der Rohstoff allen Übels. (4) Denn die Raffgier zerstört das Vertrauen, die Redlichkeit und die anderen guten Eigenschaften; stattdessen lehrt sie Arroganz, Grausamkeit, Verachtung der Götter und die Ansicht, dass alles käuflich ist. (5) Der Ehrgeiz aber verführt viele Menschen zur Heuchelei, nämlich das eine in seinem Herzen zu verschließen und etwas anderes auf der Zunge zu führen, Freundschaften und Feindschaften nicht nach der Sache, sondern nach dem Vorteil einzuschätzen und mehr eine freundliche Miene als einen guten Charakter zu haben. (6) Dies wuchs zunächst allmählich, manchmal wurde es bestraft. Sobald aber der schlechte Einfluss wie eine Seuche eingedrungen war, veränderte sich der Staat, und die Herrschaft wurde aus einer äußerst gerechten und guten zu einer grausamen und unerträglichen.

11 (1) Zunächst aber beherrschte mehr der Ehrgeiz als die Raffgier die Menschen, weil dieser zwar ein Fehler ist, aber der Tüchtigkeit näher liegt. (2) Denn Ruhm, Ehre und Macht wünschen sich der Tüchtige und der Faulenzer gleichermaßen. Aber der eine bemüht sich auf dem richtigen Wege, weil dem anderen aber die guten Eigenschaften fehlen, kämpft er mit List und Tücke. (3) Die Raffgier schließt

ritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit: Ea quasi venenis malis inbuta corpus animumque virilem effeminat, semper infinita (et) insatiabilis est, neque copia neque inopia minuitur. (4) Sed postquam L. Sulla armis recepta re publica bonis initiis malos eventus habuit, rapere omnes, trahere, domum alius, alius agros cupere, neque modum neque modestiam victores habere, foeda crudeliaque in civis facinora facere. (5) Huc adcedebat, quod L. Sulla exercitum, quem in Asia ductaverat, quo sibi fidum faceret, contra morem maiorum luxuriose nimisque liberaliter habuerat. Loca amoena, voluptaria facile in otio ferocis militum animos molliverant: (6) Ibi primum insuevit exercitus populi Romani amare potare, signa, tabulas pictas, vasa caelata mirari, ea privatim et publice rapere, delubra spoliare, sacra profanaque omnia polluere. (7) Igitur ii milites, postquam victoriam adepti sunt, nihil relicui victis fecere. (8) Quippe secundae res sapientium animos fatigant: Ne illi corruptis moribus victoriae temperarent.

12 (1) Postquam divitiae honori esse coepere et eas gloria, imperium, potentia sequebatur, hebescere virtus, paupertas probro haberi, innocentia pro malevolentia duci coepit.

das Streben nach Geld mit ein, wonach kein Weiser den Wunsch hat. Sie schwächt wie mit bösen Giften getränkt den Körper und den Verstand eines Mannes, sie ist immer maßlos (und) unersättlich und lässt sich weder durch Reichtum noch durch Armut vermindern. (4) Aber nachdem Lucius Sulla die Staatsführung mit Waffengewalt an sich gerissen hatte und trotz guter anfänglicher Bemühungen in jener schlimmen Anarchie endete, da raubte und raffte alle Welt, der eine wünschte ein Haus, der andere Ackerland, die Sieger besaßen weder Maß noch Mäßigung und verübten scheußliche und grausame Taten gegen ihre Mitbürger. (5) Dazu kam, dass Lucius Sulla das Heer, das er in Asien kommandiert hatte, gegen den Brauch der Vorfahren verschwenderisch und allzu großzügig geführt hatte, um es sich treu ergeben zu machen. Schöne und Vergnügen versprechende Gegenden hatten die kriegerischen Soldaten in ihrer Freizeit verweichlicht:⁴ (6) Dort gewöhnte sich das römische Heer zum ersten Mal daran, zu huren und zu saufen, Statuen, Gemälde und Gefäße mit Ziselierarbeiten zu bewundern, diese für den Privatbedarf und für den Staat zu rauben, Heiligtümer zu plündern und alles Heilige und Weltliche zu beschmutzen. (7) So ließen diese Soldaten, hatten sie erst den Sieg errungen, den Besiegten nichts übrig. (8) Da das Glück ja schon den Verstand von weisen Männern erschlaffen lässt, konnten sich diese Männer mit ihrem verdorbenen Charakter im Sieg erst recht nicht mäßigen.

12 (1) Nachdem es dahin gekommen war, dass Reichtum an sich ehrenvoll war und zu Ruhm, Macht und Einfluss führte, schwand der Sinn für Tüchtigkeit, und Armut hielt man mehr und mehr für Schande, Unbescholtenheit für